Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 12 (1908)

Artikel: Die Brokat-Stadt [Fortsetzung]

Autor: Hardung, Victor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Rube auf der flucht nach Aegypten. Bronge (1900) von Chuard Bimmermann, Stang = München.

Die Brokat-Stadt.

Nachbruck berboten. Alle Rechte vorbehalten.

Roman von Bictor Sarbung.

X

as Spätjahr brachte Tage voll Licht und Wärme; über ben Sügeln hingen sammtene Wolken, und bie weißen Berge standen in Rosen. Auf den Wiesen wei= beten die Riche, und die Champignons hatten sich in schimmernden Krangen ins Gras gewirft. Doktor Lauter, Lenchens Arzt, hatte Ulrich und Möllenhof für einen schönen Nachmittag zu einer Pilzjagd entboten. Lora hatte sich angeschloffen. Seit jenem Abend, ba fie ben Schlag wider den Direktor geführt und in Ulrichs Armen Zuflucht gesucht, verhehlte fie ihre Reigung nicht. Vor den Genoffen gab fie Ulrich bas Du, und ber empfand diesen offenkundigen Besitz fo als einen beim= lichen Triumph, obwohl er ihm eine zudringliche Ber= traulichkeit der Schauspieler einzutragen drohte. Ueber ben Zärtlichkeiten bes Mädchens fühlte er, wie es sich babei jedes Wiberstandes begab, willenlos in seinen Banden mard und fein Gebot erwartete. Und biefes Bertrauen ging an fein Berg. Es war ihm, ein verfturmter

Bogel sei ihm zugetrieben und erwarte geborgen Frühling und Freude. Und damit wehrte er jedem Gedanken,
daß auch Lora im Staube gegangen sein könnte. Nachtwandelnd war sie an den Abgründen vorübergeschritten.
Und wenn er sich auch, von ihrer Nähe frei, nicht verhehlte, daß zunächst der Reiz ihrer äußern Bildung
und dann ein Mitleid mit ihrer verhaltenen Schwermut
ihn ihr nahegebracht, wenn er auch fühlte, daß er seiner
Seele widerstehe, die sich auslehnte und nach Rikarde
verlangte, so war ihm doch, vom Atem des Mädchens
umweht, an dem Vertrauen, das er gefordert und empfangen, dürse er nicht rütteln, ohne die Spenderin in
die Nacht zu stoßen.

Sie waren zum See niebergestiegen, und Lauter hatte einen großen weißleinenen Beutel schon mit Brunsnenkresse, Bogelbeeren und Nüssen beschwert, als sie die ersten Pilze auf einer von Unterholz umfriedeten Wiese fanden. Ueber der sestlichen Jagd begannen die Augen

Loras zu leuchten. Gin Uebermut, ber ihr Natur sein mochte, aber niebergehalten worden, straffte ihr bie Glieber, baß sie balb mit einem jungen Rindlein einen Wettlauf unternahm, balb unter einem Busche hockte und bie Sammelnben burch ihren Zuruf irre zu machen suchte.

So hatte Ulrich sie hinter einem Haselstrauche erspäht und war unversehens barauf loggefahren. Sie aber ließ sich ausgelassen die Böschung hinunterkollern und rannte in der Tiefe, wo das Gras hoch stand, davon, daß ihre Sohlen ausseuchteten. Unter dem Strauche fand Ulrich die weißen Schuhe mit den durchbrochenen blauen Seidenstrümpsen des Mädchens. Weit über der Wiese weg sah er Möllenhof und Lauter, wie sie sich eifrig bückten. Unter ihm kam Lora langsam näher, als er ihre Strümpse wie eine Siegesbeute emporhielt. "Eil, Mädel, daß dich niemand so darfuß herumlausen sieht!"

"Ich übe mich auf das Kätchen ein!" meinte Lora spistbübisch.

"Muß ich ben Doktor rufen, daß er dir die Dornen ausziehe, ober genügi's, wenn ich . . . " wollte Ulrich forschen.

"Gewiß genügt's!" lachte Lora und hatte ihm so jählings die Strümpfe entrissen, daß er vornüber ins Gras schoß. Und als er sich aufgerichtet hatte, sah er sie auf einem Erdhausen sitzen, wie sie einen Strumpf übergestreift hatte, den zweiten in der Hand hielt und das nackte Bein wohlig in die Sonne streckte.

"Ameisen, Lora, Ameisen!" warnte Ulrich mutwillig und winkte ihr mit den Schuhen.

Mit einem Schrei war sie aufgefahren, hatte ihr Kleib geschüttelt, ihren Strumpf um- und umgewendet und mißtrauisch ihren Sitz beäugelt. Und dann war sie eilends auch in den zweiten Strumpf gefahren und auf den Fußspitzen vorsichtig, als musse schuhe!" Dorn ausweichen, Ulrich genaht. "Weine Schuhe!" bat sie. "Ich erkält' mich und kann nur noch ein heiseres Gespenst heulen!"

"Dann schnell!" brängte Ulrich, und mit einem ergebenen Seufzer streckte sie den Fuß vor und ließ sich die Schuhe binden. Ulrich wollte sich aufrichten; da hatte sie ihn unter den Strauch gerissen, an sich gespreßt, mit Küffen überdrängt und war auf= und bavonsgegangen. Und er sah sie, wie sie weit weg am Waldsrande auftauchte und eifrig zu sammeln schien.

Möllenhof und Lauter hatten ben Beutel emfig gefüllt. Der Schauspieler ließ ben Arzt von fernen Fahrten erzählen, die er voreinst als Natursorscher im Oriente unternommen, und konnte dabei schweigen. Durch die Büsche schauten sie den Damm der Eisenbahn und einen schmalen, nebenher laufenden Weg.

"Dort kommt wer . . . " meinte ber Doktor, ber ein

scharfes Auge hatte, unterbrach sich und beobachtete seinen Gefährten miftrauisch von der Seite.

"Ber?" erkundigte fich Möllenhof höflich.

"Ach, niemand!" wehrte Lauter und machte fo ben Schauspieler, ber zubem nabenbe Stimmen vernahm, aufmerksam. Er schaute auf und sah die schwanke Be= stalt ber Maltig, wie fie einen weißseibenen Sonnen= schirm mit golbener Krücke in Maus= und Maulwurfs= löcher bohrte und dabei mit niedergeschlagenen Augen einen furzen, fetten, schweratmigen Mann anhörte, ber ihr nachkeuchte: "Auf ein paar hundert Franken im Monat kommt mir's nicht an, wenn ich bamit einer wirklichen Kunftlerin biene!" Er mar fteben geblieben und beutete auf einen Schlot, ber fern ragte. "Dort kam ich zu solchen Kräften. Wenn ich Sie so stelle, bag Sie Ihrem Talente gemäß auftreten können, verlange ich nur, bag Gie fich feinen andern gorberer gefallen laffen . . . " Das Geficht bes Mannes, ben Möllenhof als einen eifrigen Liebhaber ber Operette kennen gelernt hatte, war eine lauernde Drohung.

Die Maltiz war zusammengefahren — es war, als spure fie die Nähe bes heimlichen Hörers. "Kommen Sie," brängte sie ihren Gefährten; "es wird kuhl!"

Der Arzt, ber das Zwischenspiel hatte beobachten muffen, war verdutt, als ihm Möllenhof ein erhelltes Gesicht zuwandte. "Sie find aber balb getröftet . . ." murrte er.

"Wornber?" fragte ber Schaufpieler.

"Im Grunde haben Sie zwar recht," meinte Lauter; "die Weiber sind nicht wert, daß man sich nach ihnen umschaut! Wer will, hat für die eine, die ihm davonsläuft, ein Dugend am Hals . . . "

"Die anbern bavongelausen sind!" vollenbete Mölelenhof. "Sie wissen, wie es scheint, um meine Bezieshungen zu bem Fräulein? Ich bin ihr nie so zugetan gewesen wie jetzt, ba sie mir gestattet meines Weges zu gehen. Und ben werde ich allein wandeln und dabei nie wieder so einsam sein, wie ich es war!" Der Schauspieler dachte an Lenchen, an die geheimnisvolle Botschaft des seraphischen Kindes. Von Lauter hatte er versnommen, daß die Mutter den Arzt hatte wissen lassen, er sei unnötig geworden; ein Evangelist werde über dem Kinde beten.

"Jeber Mensch will seine Enttäuschungen selber erleben!" meinte Lauter und beutete mit den Augen auf Ulrich und Lora, die langsam über die Wiese gewanbelt kamen.

"Mir ist Fraulein van Born als tüchtige Schausspielerin bekannt," wehrte Möllenhof kühl ab. "Bon ihrem Lebensgange weiß ich nichts, und wenn den irgend jemand kummert, so muß er nicht mich darüber besfragen!"

Der Heimweg führte eine Anhöhe entlang, und über einem Einschnitte ward jenseits das Wessembergsche Landshaus sichtbar. Vom See her war eine Wolke von Bösgeln aufgestiegen, die bald, wie gegen den Wind kämspsend, schwer in die Höhe strebte, bald wieder in die Tiese hinabgerissen zu werden schien. "Das sind," ersklärte Lauter, "nordische Möven, die sich um diese Jahsreszeit auf dem See sammeln und ihren alten Futtersplat kennen. Fräulein Rikarde hat es verstanden, sie zu gewöhnen, daß sie zu einer bestimmten Stunde den Flug landeinwärts nehmen und sich von einem Fenster aus füttern lassen; kann sie das gerade nicht selbst üben, so versieht eine Wagd das Amt."

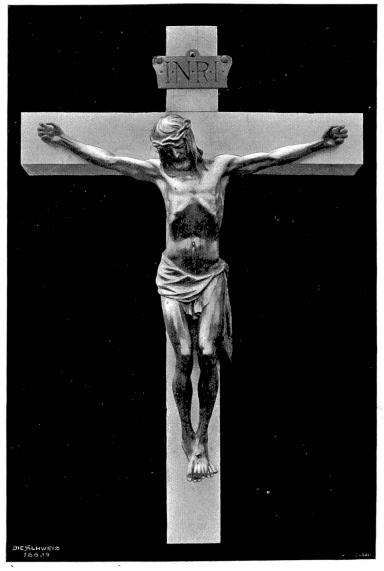
Die Fenster bes Landhauses lagen in der Abendsonne. Die Bögel trieben in das Feuer, schoffen, nachsbem sie ihre Beute im Fluge gewonnen, wieder, Burpur im Gefieder, daraus hervor und riffen rote Furchen in die Schatten. Und Ulrich dünkte, Rikarde zu sehen, und

alle Schwermut des sterbenden Tages kam wie eine Wolke über ihn. Seine Seele war unter ihrem Fenster und wartete auf die Gnade ihrer Hände.

Lauter hatte die Weggenoffen eingela= ben, bei ihm die gemeinsame Beute gu verzehren. Er felbst hantierte in ber Rüche, bie Hembarmel aufgestreift, reinigte bie Pilze, ließ die Butter brodeln, Lora dazu aus einem alten Roch= und Kräuterbuche über die Zubereitung vorlesen und freute sich so ber von einem vergangenen Beschlechte forglich gespeicherten Erfahrung. Der lächer= liche Hochmut einer von der Wut der Auf= flärung beseffenen Gesellschaft habe geglaubt, rumorte er bann, alles Ueberlieferte unter ben Tisch mischen zu können. Als wenn die Menschen früher geiftig weniger in Befit gehabt hatten! Beschlechter, Die solche Dome geschaffen, Bildwerke und Dichtungen hinter= laffen, fonnen cher und als Krüppel bemit= leiden. Man schilbere und schmähe ältere Zeiten als finftere und graufame; verruch= tere Graufamkeiten aber, wie man fie, wenn man nur die Angen offen halte, auf jebem Bange burch eine Grofiftadt beobachten fonne, habe auch keine Zeit der Tortur und Folter ausgeübt. Rur seien die Martern unfäglich raffinierter geworben. Mit bem eigenen Bermögen habe das nene Beschlecht jammer= lich bankrott gemacht, trot dem flobigen Firmaschilbe an der protigen Kaffade: Neun= zehntes Sahrhundert! Und was jett auflebe, das beginne zu erkennen, daß man bie besten Aecker unter Unkraut und Dornen habe liegen lassen. Das Schönste an bieser Welt seien ihre Geheimnisse. Und niemand sei leerer als ein Mensch, der alles wisse . . .

Lauter hatte aus etlichen Büchslein von ben Kräutern, die Lora nannte, zu der Butter getan, die Pilze
aufgeschüttet und sog wohlig das würzige Müchlein ein.
Und als sie beisammen an seinem gotischen Tische saßen
und ihre Beute verzehrten, von alten Schränken und Truhen eingeschachtelt und von vergessenen Bildern bestaunt,
die der Arzt mählich erhandelt, störten sie nicht einmal
verschiebene, mit Lorbeergerank bemalte und buntseidenen
Schleisen geschmückte Schädel, die an einem Elengeweih
aufgereiht hingen, das Lauter in einem Torsmoore gefunden.

Lora hatte sich übermütig den diden grauen Ansgorakater Parzival — einen Einstedel seines Geschlechtes, wie sein Herr kündete, der nichts von den Weiblein wissen wolle — gleich einem Kragen um den Hals ges



Chriftus am Kreuz. Bronze (1900) von Chuard Zimmermann, Stans-München, auf bem Friedhof von Abiwil, Rt. Aargau.

legt und triumphierte, daß sich dieser fette Rätinnen= verächter bas gefallen ließ und gar wohlig schnurrte. "Ginmal ftolpert jeder über seine Grundsätze!" urteilte Lauter.

Die Glocke marb heftig gezogen, und auf bem Bor= flur vernahm man die Bandervelde: "Herr Doktor, herr Doftor!"

"Was gibt's, Sie Ungludsfrahe?" forschte Lauter und fuhr in feinen Rock.

"Ich kann ben Jammer nicht mehr ausehen!" schrie bie Bandervelbe. "Die ganze Gemeinde mit ihrem Evangeliften hockt in meinem Hause ... Ich sei auch einer von ben höllischen Drachen, die ihr Rind verführt hatten, schilt mich die Alte. Und Lenchen beschreit dieser Flick= schuster . . . "

Die besonnene Vandervelde war in ein Wutgeheul ausgebrochen. Möllenhof mar aufgefahren, grau vor Grimm. "Kommen Sie!" brangte er ben Arzt. Die Bandervelde fiel in den Seffel des Doktors, ftohnte und schimpfte und brachte burch ihr Geschrei über ben Hochmut biefes Volkes, bas in allem, mas mit bem Theater zu schaffen habe, ben Satanas wittere, auch Lora zum Jammern, sodaß fie sich Ulrich an ben Hals hing und er ben Gefährten nicht folgen konnte.

Mis Lauter die Ture zu dem Wohnzimmer der Sol= länderin füllte, gewahrte er am Tische als Leibgarde bes Evangeliften, eines Schufters und Babedieners in einem naben, von ungegählten Geften befiedelten fleinen Rurorte in den Bergen, eiliche schmatzende und schlur= fende Weiber von groben, harten Bugen. Stumm, verfniffen schielten fie herüber. Aus ber Rammer fam eine rofige Alte mit einem weißen Kindergefichtchen, aber irren, unsteten Bliden geeilt. "Lenchen ift nicht forper= lich frant, herr Doktor!"

"Ich will das untersuchen," erklärte Lauter milbe. "Das Kind ift boch gefallen!"

"Gefallen in die Rlauen bes Satans!" bröhnte es von der Rammer ber, und auf der Schwelle stand der Evangelift, ein langer Rerl mit fuchsfarbenem Saar und Bart, außrasierter, bider Oberlippe, großer Rase und fleinen verschmitten Augen. Er spreizte seine groben Hände mit wurstbicken Fingern über bie sich andächtig buckenden Weiber: "Betet, Schwestern, ber Satan ift erschienen; der Pfuhl der Hölle stinkt in die Rammer der ehrsamen Wittib!"

Die Schwestern hielten die Hande gefaltet und starrten mit schiefen Augen in ihre Tasse, während die Hollanderin sich schen im Schatten hielt.

"Betet!" briillte ber Evangelift. Bon Lenchens Lager her vernahm man das Geton leifer Glöcklein. "Hört ihrs? Go hängen sich die Kinder bes Teufels die Schelle um, daß es fie fauft umtone; aber die Posaunen des Jüngften Gerichtes werden über fie ber= fallen und ihnen die Ohren zerreißen! Doch ich werbe mit bir ringen, Satanas . . . "

Der Evangelist hatte sich wieber ber Rammer gu= gewandt, als er seinen Urm gepactt fühlte. Ueber Möl= lenhof war die Berferkermut seines Stammes gekommen. Ein so grauenhaft verzerrick Geficht brohte bem Bußprediger, daß er die wüste Gestalt einer seiner blut= lüfternen, wolluftigen Ekstasen vor sich schaute. Seulend taumelte er zurück, brach vor Entfeten in die Knie, raffte sich wieder auf und stürzte die Treppe hinunter. Und ihm nach raften feige bie Beiber.

Lenchen faß auf bem Rande bes Bettes. Im Saar hing ein Strauß von schmalen, vielfarbenen Seibenban= bern, die es mit Glocklein befett hatte, um für fröhliche Schlittenfahrten bes Winters von ben Bangen hinunter ein lieblich Geion zu haben. Und Möllenhof lag vor bem Rinde auf ben Rnieen und füßte ihm weinend die Ruge, da es lächelnd sprach:

Der graue himmel hängt voll Schnee, mein Berr, Und wann bie Nacht fommt, liegt ber Bfad verschneit. Doch geh' getrost! Ich hab' ein Glöcklein, und Das bind' ich mir ins haar und bin Gin fröhlich Füllen, bas gur grünen Beibe Die Bege weiß. Und Thymian, ber blüht, Und wann ber Wind geht, fällt ein goldenes Bienlein Ins weiche Gras und ichläft fein Räuschlein aus. Sonig ift fuß, und füßer ift mein Ruß Und fticht nicht, Lieber! Nimm die ichweren Schuh Und wirf fie hinter bid und manbele leicht Und trint bom Morgenftern den neuen Tag!

Das Mädchen mar vom Bette heruntergeglitten, wie ein mubes Blatt im Frubling, bem Schaufpieler ans Berg. Und fanft bettete er bas Rind wieder in die Riffen. Der Arzt war um die Mutter besorgt, die, von Kräm= pfen burchwühlt, in einem Seffel lag. Da wandte ihnen ber Schauspieler bas Geficht zu, voll Glend und boch verklart, und vor ber Trauer feiner Seele verftummte selbst der Gram der Mutter. Lenchen ist tot — — —

(Fortfetung folgt).

點 Dribeer 部

Rachbrud berboten. Mule Rechte borbehalten.

Bon Rarl Merz, Chur.

IV. hans und Grete.

Meifter Stoh wußte von nichts anderem, als bag Bater, Ahn und Urahn Metger gewesen waren, und was Kind und Enkel anbetraf, dachte er bas Nämliche und fah sich bergeftalt in einer langen Reihe tuchtiger und wehrhafter Burgersleute als der größte und bedeu= tenbfte Mann. In befter Laune und im gludlichen Be-